Wort des Präsidenten

Autor(en): **Roux, Michel**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Standortbestimmungen prägten die Jubiläumstagung der SGA, die am 26./27. März 1998 in Einsiedeln stattfand. Wir berichteten darüber im Vorwort zur letzten Ausgabe dieser Zeitschrift. Mit diesem Heft erhalten Sie nun die Gelegenheit, das Direktzahlungssystem der AP 2002, mit dem der Bund eine multifunktionale und nachhaltige Landwirtschaft im Sinne des Verfassungsauftrages von 1996 konsequent fördern will, aus verschiedenen Perspektiven zu prüfen. Welche Stärken und Schwächen zeichnen die gewählte Anreizstrategie aus? Mit einigen Ansichten sind Sie gewiss schon vertraut. Vielleicht kennen Sie auch die Entwicklungsgeschichte des Direktzahlungssystems, die in den Beiträgen von Karl Müller und Eduard Hofer beleuchtet wird. Eher fremd und beunruhigend wirken dagegen möglicherweise die Gedankengänge des Politologen Peter Knoepfel. Vielleicht verunsichert Sie auch der Volkswirtschafter Jürg Minsch, der im Frühjahr vom Bundesrat in den Rat für nachhaltige Entwicklung berufen wurde.

Wie dem auch sei, das Direktzahlungssystem ist nicht als Ruhekissen, sondern als Anker in einem dynamischen Veränderungsprozess gedacht. Denn die zunehmende Liberalisierung der Agrarmärkte verschärft den Wettbewerb zwischen den Regionen und Unternehmen bekanntlich spürbar. Wenn sich der Agrarsektor dabei insgesamt nachhaltig entwickeln soll, müssen unerwünschte soziale und ökologische Kosten minimiert werden. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft scheinen Direktzahlungen, die an zielkonforme, wirksame und kontrollierbare Bedingungen geknüpft sind, das zweckmässigste Instrument der Agrarpolitik zu sein. Dies wird nicht nur in der Schweiz, sondern auch in der EU von Fachleuten und Politikern mehrheitlich so beurteilt. Lesen Sie dazu die Beiträge von Peter Rieder und Hermann Schlagheck.

War das die Ende der Geschichte? Schon deshalb nein, weil Direktzahlungen an Landwirtschaftsbetriebe allein keine nachhaltige Entwicklung des Agrar- und Ernährungssektors bewirken. Weder die dazugehörenden Konsumenten, noch die den Landwirtschaftsbetrieben vor- und nachgelagerten Unternehmen sind Adressaten dieser Anreizstrategie. Es reicht nicht, wenn die von der Landwirtschaft

genutzten Ressourcen dank Direktzahlungen zwar nachhaltig bewirtschaftet werden, die Verarbeitung, die Distribution sowie die Auswahl und die Zubereitung der Lebensmittel aber wichtigen Nachhaltigkeitspostulaten nicht genügen.

An der nächsten Jahrestagung sollen daher die Systemgrenzen für die Betrachtungen erweitert werden. Zusammen mit der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie (ÖGA) fragen wir nach den Beschäftigungseffekten der Liberalisierung im gesamten Agrar- und Ernährungssektor. Von Interesse ist also auch die der Produktion vorgelagerte Stufe mit den Branchen, welche die Produktionsmittel liefern, sowie die nachgelagerte Stufe mit den Verarbeitern und dem Handel. Die Beiträge sollen sich räumlich teils auf schweizerische (Agrarpolitik 2002, bilaterale Verhandlungen Schweiz-EU), teils auf österreichische (Folgen des EU-Beitritts), teils auf die EU-Ebene (Agenda 2000, EU-Osterweiterung) und auch auf die internationale Ebene (WTO-Runde 1999) beziehen und sich an folgenden Fragen orientieren:

- Welche Herausforderungen kommen auf den Agrar- und Ernährungssektor in der Schweiz, in Österreich und in der gesamten EU als Folge zunehmender Liberalisierung zu?
- Welche Beschäftigungseffekte sind aufgrund der bisherigen Entwicklung und der in Aussicht stehenden Liberalisierungsschritte zu erwarten?
- Wie handeln Unternehmen und wie handelt die Politik, um diesen Herausforderungen zu begegnen? Wie sollten sie handeln?

Mit diesen Fragen möchte die SGA speziell auch die in den Unternehmen wirkenden (Agrar-)Ökonomen für die Tagung vom

25./26. März 1999 in Rorschach

interessieren. Denn die Unternehmen sind es, die in zunehmendem Masse die Verantwortung für die Entwicklung des Agrar- und Ernährungssektors tragen. Entsprechend wichtig ist ihre aktive Beteiligung am Policy-Dialog, den die SGA weiterhin mit ihrer Jahrestagung und den dort zur Diskussion gestellten wissenschaftlichen Beiträgen fördern will.

Lindau, September 1998 Dr. Michel Roux, Präsident SGA